

# 1916

Autor(en): **Boscovits, Johann Friedrich**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 8: **Jubiläums-Spezialausgabe : 130 Jahre Schweizer Satire**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am 14.04.12 sinkt die Unsinkbare - und der Mythos "Titanic" ist geboren. Albert Einstein hätte die Tragödie möglicherweise verhindern können. Hätte er sich nämlich auch mit dem praktischen Nutzen seiner Relativitätstheorie beschäftigt, so wäre das Global Positioning System GPS wohl bereits erfunden gewesen. Doch Einstein redete nur von der Trägheit der Masse. 1'500 Menschen sterben in den eisigen Fluten vor Neufundland. Ein gewisser Leonardo Di Caprio ist übrigens definitiv nicht darunter - die Filmindustrie wirds 85 Jahre später danken.

Am 28.06.14 ist ein sonniger Tag in Sarajevo. Und trotzdem bricht kurz darauf der 1. Weltkrieg aus. Nachträglich schiebt die Geschichtsschreibung einem serbisch-nationalen Studenten namens Gavrilo Princip den Ausbruch des Krieges in die Schuhe, der an eben diesem schönen Sommertag ein Attentat auf den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin verübt. In diesem historischen Unglücksfall kann Albert Einstein definitiv von jeder Schuld freigesprochen werden. Selbst wenn er es endlich geschafft hätte, mittels seiner Theorie Zeitreisen zu ermöglichen, hätte das dem bedauernswerten Franz Ferdinand nichts genützt: Zwar hätte man ihn nachträglich warnen können, seine Route durch Sarajevo zu ändern. Heutigen Berechnungen zufolge wäre er jedoch zwei Tage später auf der Rückreise mit seinem Auto gegen einen Baum gefahren und sowieso gestorben. (Die Erfindung des Airbags hat übrigens keinerlei Zusammenhang mit der Relativitätstheorie). Österreich-Ungarn hätte zwar nicht einen Einzelnen für den Tod der hohen Gäste verantwortlich machen können, aber man hätte wohl die serbische Forstwirtschaft und das Verkehrsministerium als Verursacher des Unfalls beschuldigt. Schon immer in der Geschichte waren nämlich die Kriegsziele wichtiger als die Kriegsgründe.

Am 22.04.15 beginnt die Ypern-Schlacht, und die Deutschen benutzen erstmals in der Geschichte Massenvernichtungswaffen, nämlich Giftgas. Da durch dessen Einsatz die Soldaten nicht gezwungenermassen sterben, sondern nur verstümmelt und kampfunfähig werden, gilt Giftgas als humanste Waffe. Zwar sollte das Genfer Protokoll zehn Jahre später den Einsatz von Giftgas verbieten, die USA halten jedoch noch fast ein halbes Jahrhundert an der humanitären Praxis von Giftgaseinsätzen fest und unterzeichnen das Abkommen erst im Jahr 74.

Abschliessend drängt sich die Frage auf: Was wäre, wenn man ins Jahr 1905 zurückreisen könnte, um Albert Einstein auf einen Trip in sein Jubiläumsjahr 2005 einzuladen? Er wäre wohl wenig beeindruckt von den hohen Benzin- und Dieselpreisen. Überrascht wäre er wahrscheinlich, wenn er eine Zeitung lesen würde: "Modernes" Katastrophenmanagement, Society-Tratsch, politische Grabenkämpfe, nationalistische Überzeugungen und Staatschefs, die Kriege immer noch als friedenssichernde Massnahmen beginnen. Das alles käme ihm bekannt vor, und er müsste resigniert feststellen: "In der Zukunft nichts Neues".

SimonENZLER (Text) & Remo Gmünder (Illustration)

1907

Die Schweizer Nationalbank wird zur zentralen Notenbank.

Auch einer, der's «Gruseln» gelernt hat.



Das kann heute Jeder, der die neuesten Zeitungsberichte liest.

1906

Der Führer



«Kommen Sie, meine Herrschaften, ich will Ihnen den sichern Weg zum Frieden zeigen.»

1916

Zu spät



Wir hätten vielleicht doch Frieden schliessen sollen.

1917

Johann Friedrich Boscovits

Johann Friedrich Boscovits